

Zur Frage der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise

Seit einiger Zeit beschäftigen sich im steigenden Maße gartenbauliche und landwirtschaftliche Fach- und Tagessitzungen mit der Frage der „biologisch-dynamischen“ Wirtschaftsweise. Wer genauer hinsieht, merkt, daß es sich bei dem „Für“ und „Wider“ fast immer nur um „Meinungen“ handelt, nicht aber um Ergebnisse ausreichender praktischer Erfahrung, die für die jeweilige Siedlungnahme entscheidend sein sollten. Verständlich ist man ferner, daß die Versuche mit der genannten Wirtschaftsweise überhaupt erst 5 Jahre im Gange sind, und daß ihre Beurteilung sie selbst noch als Versuchsbeurteilung zu nennen ist. Man sieht sich auf diesem Streite noch fern zu halten. Gewisse Vorgänge lassen die Rücksichtnahme aber nicht mehr zu. Nicht der „Verzichtung anthropologischer Landwirte und Gärtner“, sondern andere, meist allerdings der anthroposophischen Richtung nahestehende bzw. mit ihr in gewissen Kreisen sympathisierende Kreise vertraten die Ansicht, daß unter Anwendung ländlicher Dünge herangezogene Nahrungsmittel gesundheitsschädlich seien. Das hat aus monchen Märkten schon dahin geführt, daß Käuer ausdrücklich nicht mit Kunstdüngern herangezogene Gemüse servieren, und daß andererseits Landwirte und Gärtner ihre Erzeugnisse mit der ausdrücklichen Betonung anpreisen, daß es nicht kunstgedüngt und daher gesundheitlich wertvoller sei. Es ist vorgetragen, daß ganz gleichaltrige Leute ihr Gemüse als „biologisch-dynamisch gedüngt“ bezeichnen ohne überhaupt zu wissen, was die Düngungsart ist. Beweis und unbeweis entstehen hier eine Gefahr, die man nicht rechtzeitig genug entgegenreagieren kann. Es muß deshalb mit allem Nachdruck hervorgehoben werden, daß blöder irgendwie eindeutiger Beweis dafür, daß hochwertig angewandter ländlicher Dünge Gemüse und Obst in gesundheitsschädlicher Form beeinflusste, nicht vorgelegt werden kann.

Es ist begreiflich, daß eine derzeitige Propaganda gezielt ist, eine Gegenarbeit auf den Platz zu rufen, und es besteht darin, wie sich schon jetzt erkennen läßt, die Gefahr, daß in diesem Kampf auch das Gute, das eben die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise zu bieten vermag, einen schweren Rückslag erleidet. Die Anthroposophen haben daher allen Grund, in ihrem eigenen Namen dafür zu sorgen, daß ihre Arbeit auch nicht bei denen in Misskredit gerät, die ihr zur Zeit noch entgegenstehen. Neutral deshalb, weil sie der Ansicht sind, daß man heute noch nicht zu überleben vermag, inwieweit ihre Arbeitsweise wirtschaftliche Dauerfolge zu erzielen vermag. Wie können und nicht denen anschliefen, die über diese Wirtschaftsweise den Stab brechen, ohne sie zu unterstützen und objektiv geprägt zu haben. Wir schließen deshalb „Meinungen“ und „Gegeneinheiten“ ab und fordern „Beweise und Gegenbeweise“. Wir müssen aber fordern, daß beim Angebot von Ge-

müse und Obst Rücksichtnahme vermieden werden, und daß die Verbraucherschaft nicht durch Behauptungen beeindruckt wird, die noch völlig unbewiesen sind. Dr. E.

Nachteile bei Stalldünger mit Holzeinstreu

Es braucht hier nicht darauf hingewiesen zu werden, daß Dünger aus Ställen, in denen Tüte- oder Hobelspäne als Einstreu benutzt wurden, zur Erwärmung von Frühbeetläden nicht braubar ist, weil die Holzeiste keine Fermentation hervorrufen. Wenn der Dünger nur ganz mäßig mit Sägepänen durchsetzt ist, erwärmt er sich zwar auch; die Erwärmung hält aber bei weitem nicht so lange an wie bei Strohmist.

Verhältnismäßig häufig wird Stalldünger mit Holzeinstreu zum Düngen des Landes verwendet, und zwar nicht selten deshalb, weil außer Strohmist nicht zu haben ist. Die Erfahrung hat nun gelehrt, daß die Holzabfälle im Dünger manchmal Rocheite haben. So halten sich mit Vorliebe Bodenschädlinge in solchem Dünger auf, z. B. Drechslerkäfer, die Larven des Schnellläufers, aber auch der Entwicklung von Fäulnis- und Schimmelbefesten wird durch die Verwendung von Dünger mit Holzabfällen Vorhüll geziert.

Die Einstreu im Stall hat vom Standpunkt der Düngeleistung vor allen Dingen den Zweck, die flüssigen Exkremepte von Tieren aufzunehmen. Da nun die Aussangefähigkeit von Säge- und Hobelspänen viel geringer ist als die von Stroh und noch wesentlich geringer als die von Torfmull, geben in Stallungen, die mit Holzabfällen bestreut werden, viel wertvolle Stoffe verloren, was naturgemäß eine Wertverminderung des Düngers zur Folge hat.

Leider ist es besonders in den südlichen Viehhaltungen sehr gebräuchlich geworden, Holzabfälle als Einstreu zu benutzen, weil die Viehhalter dieses Einstreumittel sehr billig oder gar umsonst bekommen können. Die Aufsteller machen gegen die Verwendung von Holzabfällen geltend, daß dies Material zu sehr staubt und daher leicht eine Berührerkrankung der Milch eintrete. Nach meinem Dafürhalten ist dieser Grund nicht richtig, da es ja großstädtigen Torfmull gibt, der fast gar nicht staubt.

Aberfalls werden die Interessen der Gärtner und Landwirte durch die vielfach gebräuchliche gewordene Verwendung von Holzabfällen als Einstreumittel sehr geschädigt, so daß es angerichtet erscheint, vor dem Kauf und vor der Verwendung von Stalldünger mit Hobel- oder Sägepänen zu warnen. (Siehe auch Artikel „Düngemach und Düngewert“.)

Wir bitten unsere Leser, auch ihrerseits zu diesem Problem Stellung zu nehmen oder uns zum mindesten etwa gesammelte Erfahrungen für die Ansammlung weiteren Materials zu übermitteln. W.

Anmeldeschein zur Sommertagung 1931

Ausschneiden und einsetzen!

Ich bestelle hiermit zur Ausstellung unter Nachnahme Teilnehmerbeiträge à RM 8,- und Teilnehmerbeiträge à RM 2,50 für Damen zum 8. Deutschen Gartenbaustag und die besonderen Karten für die nachfolgenden Veranstaltungen:

Datum	Zeit Uhr	Art der Veranstaltung	Rah- gelder abw. RM	Satz der teil- nehmenden Personen ¹⁾	Gesamtbetrag
6. 6.	20.00	Begrüßungsbabend ²⁾	—		
7. 6.	10.00	Gartenbautag	—		
7. 6.	19.00	Zusammenkunft im Flughafenrestaurant ²⁾	—		
7. 6.	19.30	Begrüßungsbabend der Gartenausführenden ²⁾	—		
8. 6.	15.00	Gemeinsame öffentliche Sitzung des Hochbauschusses für Obst- und Gemüsebau	—		
8. 6.	15.00	Öffentliche Versammlung der Gartenausführenden	—		
8. 6.	20.00	Besichtigung der Sonnenausstellung ²⁾	1,10		
8. 6.	8.00	Besichtigung des Botanischen Gar- tens und der Lehr- und Forschungs- anstalt Dahlem ²⁾	—		
9. 6.	7.00	Besichtigung der Berliner Gemüsebaubetriebe ²⁾	8,—		
9. 6.	7.45	Besichtigung der Berliner Rosengärtnerie — Sanssouci ²⁾	7.—		
9. 6.	7.45	Besichtigung der Berliner Nordgärtnerie — Sanssouci ²⁾	7.—		
9. 6.	7.00	Besichtigungsfahrt Matzahn — Gorgast — Frankfurt a. d. Oder	11.—		
9. 6.	8.00	Besichtigung Berliner Anlagen — Sanssouci ²⁾	7.—		
9. 6.	6.45	Besichtigungsfahrt durch das Obstgärtnergebiet ²⁾	6.—		

1) Personenzahl auch dann einzutragen, wenn die Ausstellung besonderer Karten nicht notwendig ist.

2) Für die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist das Teilnehmerbeiträge erforderlich.

Vom Gartenbau des Auslandes

Lettland

Förderung der Obstplantagen

Um die Anpflanzung von Obstbäumen zu fördern, deren Bestände durch den schweren Winter 1928 stark geschädigt wurden, ist vom Landwirtschaftsministerium eine Verordnung erlassen worden, derzufolge Prämien für die Neupflanzung von Apfel-, Pfirsichen-, Bienen- und Kirschbäumen an solche Gartenbesitzer zur Aussaat gelangen sollen, die, gerechnet vom 1. Oktober 1930, die Anpflanzung von mindestens 25 Obstbäumen vornehmen.

Nach Angaben des Staatslichen Statistischen Amtes ist derzeit folgende Menge von Obstbäumen durch den Frost vernichtet bzw. beschädigt worden: Apfelbäume: Gesamtzahl 3128000 (davon durch Frost vernichtet bzw. beschädigt: 620000); Birnbäume: 299000 (178000); Pfirsichbäume: 1225000 (488500); Kirschbäume: 1168000 (316000).

Bulgarien

Stielende Ausfuhr von Tomaten

Die Politik am Weltmarkt hat in Bulgarien dazu geführt, zu versuchen, der schwer betriebskräftigen Landwirtschaft durch die verstärkte Ausfuhr anderer landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie z. B. von Gemüse und Obst, neue Einnahmequellen zu erschließen. So hat sich 1930 auch das bulgarische Interesse für die Ausfuhr von Tomaten nach dem Ausland, vor allem nach Deutschland, erheblich verstärkt und gegenüber dem Jahre 1925 bei 921278 Tropfzentnern zu einer Verdopplung der Exportmenge geführt. Es ist anzunehmen, daß Bulgarien in den kommenden Jahren versuchen wird, unter Berücksichtigung der bisher gemachten Erfahrungen seine Tomatenausfuhr nach dem Reich weiter zu steigern.

Gründung eines Exportinstitutes

Bei den Maßnahmen, die zur Bekämpfung der bulgarischen Agrarkrise ergriffen werden, spielt auch das Projekt zur Gründung eines Exportinstitutes für Gemüse und Obst eine Rolle. Als Vorbild wird hierbei an das Exportinstitut gedacht, das die italienische Regierung im Jahre 1926 gründete. Die Aufgaben dieses Instituts würden in zweifacher Richtung liegen: erstmals darin, die Auslandsmärkte zu überwachen und daraus hinzuweisend zu kontrollieren, ob sich Absatzmöglichkeiten für bulgarische Agrarprodukte finden; zweitens würde die Aufgabe des neuen Exportinstitutes darin liegen, in Bulgarien selbst auf Schaffung von Standardwaren hinzuwirken. — Die bulgarische Regierung hat über die Gründung des bulgarischen Exportinstitutes einen Gesetzentwurf ausgearbeitet.

Schweden

Obstverarbeitungszentrale

Die Obstzüchter in Norrköping und der Nachbarschaft und in Kristianstad haben 1930 Produktions- und im Kreis Kristianstad für Obst (im wesentlichen Apfel) errichtet. Da die Schwedische Früchte hauptsächlich dadurch entstanden sind, daß die Früchte auf dem Markt schlecht fortsetzen und verpufft angeboten werden, so wird vor allen Dingen Gewicht auf Bekämpfung dieses Missstandes gelegt. Die Versenkung der Früchte geschieht nach amerikanischem System nach drei Sortierungen; die Äpfel werden aber 20 kg an Stelle der üblichen 20 kg enthalten.

Durch ein Dekret des Präsidiums vom 12. 10. 1930 ist im Landwirtschaftsministerium eine neue Abteilung errichtet worden. Durch das Gesetz sollen moderne Methoden der Klassifizierung, Verarbeitung und Kennzeichnung, oder baulicher, tierischer und gartenbaulicher Erzeugnisse, die für die Ausfuhr bestimmt sind, zur Anwendung gelangen. Der Erzeuger soll entsprechend erzogen werden. Die Transportgesellschaften sollen keine Agrarerzeugnisse, die für die Ausfuhr bestimmt sind, annehmen, sofern sie nicht durch ein besonderes Perkästchen des Landwirtschaftsministeriums begleitet sind, das angibt, daß den vorgeschriebenen Bestimmungen über die Vermarktung Genüge getrieben ist.

Spanien

Verbot der Einfuhr von Dahlienknollen

Die Einfuhr von Dahlienknollen nach Spanien ist nur aus England gestattet. Aus sonstigen europäischen Ländern und aus den Vereinigten Staaten von Amerika jedoch ist die unmittelbare und mittelbare Einfuhr derartiger Knollen verboten.

Vereinigte Staaten von Amerika

Kampf gegen Obstschädlinge

Die von der amerikanischen Bundesregierung unter Mitwirkung der Regierung des Staates Florida ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung und Androttung des als „Weißteranea-Ameba filii“ bekannten Obstschädlings (Capitellus Capitellus Wiedemann) haben sich als so wirksam erwiesen, daß die über den Staat Florida verhängten Verbote für die meiste Erzeugnisse des dortigen Obstbaus aufgehoben werden konnten. Von der Bundesregierung allein sind 6385000 Dollar für die Androttung des Schädlings aufgegeben worden; zu diesen Kosten kommen die beträchtlichen Aufwendungen des Staates Florida. Mercator

Steuerkalender für Mai 1931

Reich

5. 5. Lohnabzug für die Zeit vom 15. bis 30. April 1931, gleichzeitig Abführung der Löhnensteuer.

15. 5. Einkommensteuerabzugszahlung, Vermögenssteuerabzugszahlung, zweite Vierteljahressteuer für 1931.

15. 5. Staatsliche Grundsteuerabzugssteuer, Hausgutssteuer.

19. 5. Letzter Tag für Zahlung der Steuern vom gebauten Grundbesitz sowie Gebäudensteuer.

Baden

5. 5. Grund- und Gewerbesteuer, Gebäude- und Bodensteuer für April 1931.

15. 5. 10% Zuschlag zur Landessteuerabzugszahlung der Landessteuer.

Hessen

1. 5. Haussteuer in Höhe von einem Prozent der auf das Rechnungsjahr 1930/31 entfallenden Schuldigkeit. Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus und für Kulturgewerbe.

Hamburg

7. 5. Letzter Tag für zuschlagsfreie Zahlung der Grundsteuer und des Siebelbeitrages vom 30. April 1931.

27. 5. Letzter Tag für zuschlagsfreie Zahlung der Grundsteuer und des Siebelbeitrages vom 20. Mai 1931.

Sachsen

5. 5. Mietsteuer für Mai in höherer Höhe.

Thüringen

11. 5. Aufwertungssteuer für April 1931.

Württemberg

8. 5. Gewerbesteuerabzugszahlung, Grund- und Gebäudeabzugssteuer.

Einfuhr nach der Schweiz

Bebende Pflanzen

Nach einer im Schweizerischen Handelsblatt Nr. 85 vom 15. April 1931 veröffentlichten Mitteilung der Abteilung für Landwirtschaft des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes ist ab 20. April 1931 die Einfuhr von lebenden Pflanzen nach über das Postamt Basel-Zürcher Seite zulässig.

Kalifornien

Durch eine Mitteilung der Abteilung für Landwirtschaft ist die Einfuhr von Pflanzen in die Schweiz mit Wirkung vom 1. Mai 1931 allgemein gestattet worden. Besondere Einzelbewilligungen sind von diesem Zeitpunkt ab nicht mehr einzuhören.

Neue Gemüsebau-Fachschule in Glückstadt

Am 21. April wurde die Gemüsebau-Fachschule des Kreises Steinburg ihrer Bestimmung übergeben. Das Hauptgebäude ist mit den modernen und zweckentsprechenden Einrichtungen ausgestattet. Es bleibt mit 65000 RM circa 8000 RM unter der veranschlagten Baukostenumme. Neben Lager- und Packraum sind Treibhäuser von 1000 qm Fläche vorhanden, dazu 500 qm zum Teil heizbarer Mistboden. Das neue Unternehmen soll nicht nur eine Betriebsstelle des umfangreichen Gemüsebauzweiges dienen. Leiter der Schule ist Rudolf Piepling, Glückstadt.

Zusammenförlung hessischer Abnahmorganisationen

Gemäß eigener Mitteilung haben sich die beiden im Freistaat Hessen arbeitenden Abnahmorganisationen Stoga, Groß-Gerau und Gemüse- und Obstgroßmarkt e. G. m. b. H. zusammen zu einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Sitz in Rauhheim zusammengeschlossen. Die endgültige Vereinigung beider Genossenschaftsunternehmen „Stoga-Großmarkt Rauhheim“ ist ab 1. Januar 1932 vorgesehen.

Wir vergüten zur Zeit auf Sparkonten:

6½% Zinsen für Dreimonatsgeld

5½% " " Einmonatsgeld

5% " " tägliches Geld

Für Guthaben in laufender Rechnung mit täglicher Fälligkeit vergüteten wir zur Zeit:

3½% Zinsen